

Stadt-Zeitung

Halle, 8. April.

Gelegenheitskauf

Es klingelte, und gleich darauf häutete mein Freund Fritz atomos zu mir ins Zimmer. „Du mußt dich mal was fragen“, fürchtete er los, „du bist doch in juristischen Dingen ja ein bisschen bewandert... mit dem Recht, sondern das Recht, wenn man etwas verkauft, was man eigentlich gar nicht verkaufen will, und wenn der Betreffende, den man aber gar nicht kennt, glaubt, daß man es doch verkaufen wollte, was aber auf einem Irrtum beruht... und meinerseits heraus, und wenn man es zurückbekommen möchte, man weiß aber nicht wie?“

„Dann ist“, sprach ich ruhig, „die Rechtslage offenbar verwickelt. Aber Fritz, wenn du erst mal ins Litereine reden willst, dann gibst du das Gefühl an. Ich bin dir zwei Stunden in ein launiges Zimmer, und dann kommst du mit mir, und dann eine Zigarette“, schloß er und ließ sich die feuchtesten Haare aus der Stirn, „du bist überhaupt an allem interessiert.“ Jetzt wurde es interessant. „Wo? Wie?“

„Nun ja“, begann er zu erzählen, „du bist mit dem Kauf, das ich dir heute ein neues Fahrrad kaufte, und das habe ich auch getan. Ein wunderliches Rad — feigst du dir das gefasst. Natürlich auf Eilboten. Sechs Monate muß ich jetzt noch abbezahlen, ich könnte mich selber überlegen.“

„Mit mir bist du das abnehmen“, wozu ich ein, „ich meine nicht, daß das Rad, sondern das Dreieck. Aber ich verheiß immer noch nicht.“

„Fah auf“, fuhr Fritz fort, „es kommt gleich. Als ich nun dieses Rad hatte, dachte ich mir: du fährst dir diese neue Räder doch darüber etwas verwilligen, was die alle verkaufen, die für einen solchen ungenutzten Rad bekommen man ja nicht viel. Man müßte das in Ehren ertragne Beispiel erst mal gründlich überlegen. Und das habe ich dann befohlen. Zwei Wochen lang habe ich jeden Abend gedacht, und meine Bedenken verwarf ich in eine Briefkast. Den ersten Abend nach dem Kauf, und ich habe es abgesetzt und fertig emittiert — ich sage dir, der Defekt dieses Rad ist ein Reibstein. Die verminderte Verfassung hätte ich als Reibstein bezeugen können, so blödsinnig habe ich nie geglaubt. Ich habe die Reiben nachprüfen lassen, und den Reiben auszusammensetzen, gerüstet und ich habe einen neuen Strom ins Dreieck eingeschoben, neue Schrauben angebracht, und die Reite habe ich mit Petroleum so lauter gewaschen, daß die Dame sie als Fahrrad tragen könnte. Glaube mir, das Rad hat vollkommen aus wie ein neues. Und das dann ein Käufer kam.“

„... da hast du“, sagte ich, „ich auf diesem neugeborenen Wunderkabe eine Probezeit machen lassen, nicht wahr? Und da ist er — heidi — damit auf und davon?“

„Reine Spur“, antwortete Fritz. „Das ist in den das Rad. Der Verkauf ist in manigfaltig aus fortgesetzt, was ich angenommen. Wir haben herumergehet, der Mann hat ein bißchen gefächelt. Schließlich hat er mir wenigstens Markt geben und hat mir das Geld auch gleich gegeben.“

„Dann ist doch aufrecht“, sagte ich, „aber tut's dir jetzt um das Rad?“

„Ich bin froh, es tut mir sehr leid daran.“ Denn bei dem entlohen Sommer in meinem dunklen Korridor war ich zuletzt ganz verwirrt, und als der Mann weg war, da merkte ich erst, daß ich ihm aus Versehen — die Dinge haben in einander ähnlich wie ein Elfen dem anderen — mein neues Rad ausgenommen. Zuerst schimpfte, dann hat eine Verleumdungsgeschichte, schließlich ist die geringste Aussicht auf Erfolg.“

Pitt.

Ab nach Ralfutta!

Interessante Zwischenfälle auf dem Flughafen Halle-Weizsäcker

Nachdem am 4. April der Sommerflugverkehr für den mitteldeutschen Flughafen Halle-Weizsäcker bereits eine weitestehende Erweitervorbereitung in allen Richtungen getroffen hat, hat dieser letzten Früh durch die im Sommerflugverkehr wieder über den Flughafen Halle-Weizsäcker führende Niederländisch-Indien-Strasse 531 RALFU, eine weitere bedeutende Erweiterung erfahren. Einmalig landete am 7. April die von Amsterdam kommende Maschine um 8.45 Uhr auf dem mitteldeutschen Flughafen Halle-Weizsäcker, um vier Gäste nach Ralfutta und Bagdad sowie größere Mengen von Zigarettenpaketen und Briefen aufzunehmen. Der Sommerflugplan sieht eine Befliegung der Strecke 531 RALFU und Sommerabends um 8.15 Uhr nach Niederländisch-Indien und Bombay und Donnerstag 19.45 Uhr von Niederländisch-Indien kommend in Richtung Amsterdam vor.

Weiter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometereinstellung heute morgen 7 Uhr

Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

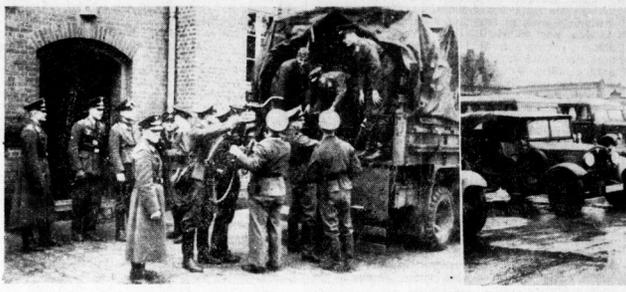
Donnerstag, 8. April 1937, morg. 7 Uhr	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Sonnenaufgang	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Sonnenuntergang	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Dauer der Dämmerung	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Mondaufgang	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Monduntergang	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Mondphase: Abnehmend	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0.1 mm	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
Sonneneinstrahlung in Std. am 7. 4. 6.8	7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen

April	Lufttemp.	Luftfeucht.	Windrichtung	Windstärke	Wolke	Regen	Beobachtung
7.12	10.3	75.0	45	SSW	1	wolkig	Regen
8.7	21.2	10.3	75.0	45	SSW	1	bedeckt
8.7	21.2	10.3	75.0	45	SSW	1	bedeckt

*) Zum Vergleich mit den Angaben des Wetterdienstes für Halle an der Saale, 10.0 mm Niederschlag

„Muß i denn, muß i denn...“

Die Kraftfahrerschule der Luftwaffe verließ die Garnisonstadt Halle — „Wir scheiden mit einer gewissen Wehmut“
Leber die Reichsautobahn nach Rudolfskatz



Beim Verladen des Gepäcks — Die abfahrbereite Fahrzeugkolonne im Hofe der ehemaligen Artilleriekaserne

Heute morgen gegen 10 Uhr fand die letzte Ausfahrt der Kraftfahrerschule der Luftwaffe aus der Artilleriekaserne statt. Wie gemeldet, verläßt die Kommandantur ihre Geschäftsstation am in Rudolfskatz in Thüringen eine neue Heimat zu finden. In einem letzten Appell auf dem weiten Hof der Kaserne sprach der Kommandeur der Kraftfahrerschule, Major v. d. G., aus, daß der Abschied von der alten Garnison nicht leicht werde und daß die Kompanie die Stadt Halle in guter Erinnerung behalten werde.

Als am 15. Juli vergangenen Jahres die Kraftfahrerschule der Luftwaffe ihren ersten Vortrag in der Artilleriekaserne in der Merseburger Straße begann, da dachte wohl kein Einwohner unserer Stadt, daß man schon nach einem dreiwertigen Jahr wieder Abschied nehmen müsse von dieser Garnison, die als erste ihrer Art in der Garnison aufgestellt wurde. Doch militärische Gründe führten diesen schicksalhaften Abschied herbei, da das Gelände der halle'schen Umgebung für eine weitestehende Ausbildung der Kraftfahrer in der Praxis nicht ausreichend erscheint. So begann im Laufe der letzten drei Tage die schmerzliche Verabschiedung der Kompanie von der halle'schen Garnison. Heute morgen nun verließ die letzte Abteilung der Truppe unsere Stadt, und nur ein kleines Nachkommende bleibt noch für einige Zeit in der alten Garnison zurück.

Auf dem weiten Hof der Kaserne paradierten Kraftfahrerschule die letzten Wagenkolonnen und eine Motorabteilung. Schwere und leichte Kraftwagen und die abfahrbereiten Kraftwagen mit dem Kommandeur stehen neben zwei Tumben, die schon von den Mannschaften besetzt sind, zur Abfahrt fertig. Der Hof ist erfüllt vom rollenden Dröhnen der Motoren, bis ein Wind des Offiziers vor der Front die Wagenkolonnen veranlaßt sich zum Abschied zu wenden. Die Kompanie verläßt die Artilleriekaserne in der Merseburger Straße, und die abfahrbereiten Kraftwagen sind nun zum letzten Appell vor der Front der Wagenkolonnen formiert. Der Kommandeur der Kraftfahrerschule der Luftwaffe, Major v. d. G., tritt herbei, und sein Wort wird von den Mannschaften mit großer Aufmerksamkeit angehört. Mit einer knappen Ansprache wendet sich der Kommandeur an die Truppe: „Mit einer gewissen Wehmut verlassen wir unsere Garnison in Halle, unsere erste Garnison, in der wir vor dreiwertigen Jahren unsere Arbeit aufgenommen haben. Aber auch in Rudolfskatz erwartet uns eine schöne Garnison, die für die weitestehende Ausbildung der halle'schen Kraftfahrer geeigneter sein wird. Führen Sie sich

teilhaft der Truppe unsere Stadt, und nur ein kleines Nachkommende bleibt noch für einige Zeit in der alten Garnison zurück.

Auf dem weiten Hof der Kaserne paradierten Kraftfahrerschule die letzten Wagenkolonnen und eine Motorabteilung. Schwere und leichte Kraftwagen und die abfahrbereiten Kraftwagen mit dem Kommandeur stehen neben zwei Tumben, die schon von den Mannschaften besetzt sind, zur Abfahrt fertig. Der Hof ist erfüllt vom rollenden Dröhnen der Motoren, bis ein Wind des Offiziers vor der Front die Wagenkolonnen veranlaßt sich zum Abschied zu wenden. Die Kompanie verläßt die Artilleriekaserne in der Merseburger Straße, und die abfahrbereiten Kraftwagen sind nun zum letzten Appell vor der Front der Wagenkolonnen formiert. Der Kommandeur der Kraftfahrerschule der Luftwaffe, Major v. d. G., tritt herbei, und sein Wort wird von den Mannschaften mit großer Aufmerksamkeit angehört. Mit einer knappen Ansprache wendet sich der Kommandeur an die Truppe: „Mit einer gewissen Wehmut verlassen wir unsere Garnison in Halle, unsere erste Garnison, in der wir vor dreiwertigen Jahren unsere Arbeit aufgenommen haben. Aber auch in Rudolfskatz erwartet uns eine schöne Garnison, die für die weitestehende Ausbildung der halle'schen Kraftfahrer geeigneter sein wird. Führen Sie sich

taffellos weiter lo auf, was bis bisher zu meiner Zufriedenheit der Fall gewesen ist, helfen Sie mit an der Erziehung der jüngeren Kameraden und der besten Sie jetzt, das Sie als erste Kompanie einer wichtigen Formation der Luftwaffe aus besonderer Verpflichtung haben.“ Zum letzten Male schallt über den Hof der Kaserne das Kommando „In die Fahrt!“ Im Augenblick hat die Mannschaft ihre Plätze auf den Wagen eingenommen, und schon brausen die ersten Motorabteilungen zum Fortbewegen. Das unermüdliche Regeneren an diesem Morgen möchte als ein glücklicher Abschied der alten Garnison Halle gelten, aber die Kraftfahrerschule der Luftwaffe weiß wohl, wie ungenügend die Einmündigkeit der Garnison Halle ist, die ihr trotz des verhältnismäßig kurzen Aufenthalts in ihrer Mitte aus uns Derg gewährt ist.

Die letzte Fahrt der Kompanie durch das alte Straßen führte über den Mischelplatz zur Mischelstraße. Die Kompanie der Luftwaffe hat sich zum Abschied von der Reichsautobahn, Leber das breite Verkehrsband der Bahn geht es dann über die Alleeabfahrt nach Schöneberg in südlicher Richtung nach Eisenberg. Die letzte Strecke der Fahrt führt über Leipzig und Chemnitz nach Rudolfskatz, das zwischen 19 und 14 Uhr erreicht werden wird.

Englisches Geschenk für Führer

Staatssekretär Dr. Weizsäcker empfing unsere englischen Austauschhelferinnen

Verbrecherin einer Kadern der Kathedrale von Canterbury

Im Montag haben unsere Austauschhelferinnen der Simon Langton Girls School unsere Stadt für zwei Tage verlassen, um als letzten und letzten Ausflug in ihrem Austauschprogramm eine Heile nach Potsdam und zur Reichshauptstadt zu unternehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde am Dienstag eine Abordnung der Schulleitung von Staatssekretär Dr. Weizsäcker in der Präsidialkanzlei empfangen.

Die Abordnung, die dem Staatssekretär von Dr. Weizsäcker zu Gesicht vorgeführt wurde, bestand aus Miss Campbell, der Direktorin, Miss Weizsäcker und drei Schülerinnen. Die Abordnung wurde von Staatssekretär Dr. Weizsäcker in der Präsidialkanzlei empfangen.

Die Abordnung, die dem Staatssekretär von Dr. Weizsäcker zu Gesicht vorgeführt wurde, bestand aus Miss Campbell, der Direktorin, Miss Weizsäcker und drei Schülerinnen. Die Abordnung wurde von Staatssekretär Dr. Weizsäcker in der Präsidialkanzlei empfangen.

Empfangen wurde, dankten wir Ihnen herzlich, und können Ihnen versichern, daß der Austausch hierdurch auch bei uns in England eine starke Förderung erfahren wird.“

Staatssekretär Weizsäcker brachte seine Freude über das schöne Geschenk zum Ausdruck. Er bedauerte, daß der Führer an diesem Tage nicht in Berlin gewesen wäre und daher das Geschenk nicht selbst entgegennehmen konnte. Er konnte den Gästen versprechen, daß sie ein persönliches Dankschreiben des Führers erhalten würden. Dann erkundigte er sich nach den Eindrücken ihres bisherigen Aufenthalts in Deutschland und nach ihren weiteren Hoffnungen. Zum Schluß gab er der Abordnung Ausdruck, daß sich die Beziehungen zwischen der Simon Langton School und ihren deutschen Freunden immer mehr gestalten möchten.

Bei der nun folgenden Führung durch die Räume der Reichskanzlei konnten die Gäste einen tiefen Eindruck von der Schlichtheit und Würde des Hauses gewinnen. Zum Schluß wurden den Mitgliedern der Abordnung einige Aufnahmen des Führers mit seiner eigenhändigen Unterschrift überreicht.

Nach der Besichtigung des Reichspostoffices, der Textilausstellung und einer Aufsicht zum Zentrum forteten die Gäste wieder nach Halle zurück.

25 Jahre Lehrer der Latina

Dieser Tage konnte Oberlehrer Heinrich Weizsäcker an die 25jährige Dienstzeit an der Latina, die er als Lehrkraft der halle'schen Mädchen- und Jungen- und Berufsschulen zurückgelegt hat, gedenken. Er wurde von den Schülern und Lehrern mit einem Jubilar wertig umhüllt als Vorlehrer in Salina und war dann mehrere Jahre an den Schulen Latina tätig, bevor er an die halle'schen Schulen kam.

Fröhlicher Schulbeginn

Gestern fand in Halle überall die Einschulung der Jungen statt. Wie fröhlich sich das vollzog, mögen unsere beiden Aufnahmen zeigen, die aus der Giechenseichule für Mädchen stammen. Auf dem linken Bild sind die Großen mit dem Tuttenbaum zu sehen, während das rechte den feierlichen Einzug unter Vorantritt der Heizenmäuschen wiedergibt.

189 neue Wohnungen

in der Artilleriekaserne

Unter den großen Vorhaben an Wohnbauten, die ausschließlich im halleschen Gebiet in Ausführung begriffen sind, ist der Bau von 189 neuen Häusern mit 189 Wohnungen in der östlichen Artilleriekaserne ein der bemerkenswertesten. Mit der Fertigstellung dieser Wohneinheiten ist eine bereits jahrelang als Baustelle der Stadt. Die Wohnungen, die sich in acht großen Blöcken nördlich der Artilleriekaserne befinden, werden für Angehörige der Wehrmacht errichtet. Die Bauten der Häuserzeilen werden schrittweise für Artilleriekaserne, so daß die Straßen später in Richtung der Straße „Am Bergmannsdamm“ durchgezogen werden. Die ersten Wohnungen dieses großen Vorhabens sind am Ende der vergangenen Woche bezogen worden. An dem größeren Teil der Wohnungen werden zur Zeit noch die letzten Inneneinrichtungen angebracht.

96 Personen festgenommen

Nazi-Kriminalhauptamt des Polizeibereichs Halle

Am Polizeigefängnis Halle wurden im Monat März insgesamt 96 Personen festgenommen, und zwar: 3 wegen Verdacht des Raubes, 10 wegen fahrlässiger Tötung, 17 wegen fahrlässiger Tötung, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Begünstigung, 5 wegen Betruges, 10 wegen fahrlässiger Verletzungen, 20 wegen Betruges und anderer Straftaten und acht auf Grund von Vorbestrafungen. Zu Strafzügen mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: 3 Personen wegen Brandstiftung, 3 wegen Raubes, 10 wegen fahrlässiger Tötung, 34 wegen fahrlässiger Tötung, 2 wegen Begünstigung, 4 wegen Unterschlagung, 5 wegen Betruges, 1 wegen Unterschlagung, 4 wegen fahrlässiger Verletzungen und 3 wegen Sachbeschädigung und anderer Straftaten. Zwei der Täter der Straftaten sind für etwa 13300 M. Werte und Betruges, die durch fahrlässige Handlungen abgenommen wurden, verurteilt worden. Ein weiterer Straftäter wurde 4 ermittelt, 3 fahrlässige freigesprochen. 1 Person konnte noch nicht ermittelt werden.

Amor auf dem Telegramm

Die Deutsche Reichspost führt am 24. April ein neues Telegrammprogramm ein, das an die Stelle des bisherigen Sonderzettels tritt. Die Vorderseite des neuen Sonderzettels zeigt ein lieblich einherziehendes Hochzeitspaar in Märchenhaft mit Schleppentritten und Brautjungfern, dem zwei Putzen voranzustellen. Dazu lautet ein Insignien eine Glodenblume, und tiefliche Liebe Gesellen modern Musik und Linsen. Auf der Rückseite sieht man, umgeben von Strahlenschein und Glänzendem, einen trumblenden Amor, in dessen Händen zwei Pfeilbündel ruhen.

* Silberne Hochzeit. Brautleute Otto 20 f f f, Wollfing 20, begeht am 8. April sein feines Silberhochzeit. Der Silberne Hochzeit, der Jubilar vor lange Jahre in den bekannten Reichsbüros der Regierungsdirektion Rostock & Rügen, am 8. April 1892, geboren — und 8. heute tätig, auch letzte er gebirgische Haus- und Umbauten in Halle sowie der näheren und weiteren Umgebung.

* Der Stolzenberg-Schiffbau. Frau Rischke und Frau Marie, geb. Schme, feiern am 8. April das 25. Jubiläum ihrer Ehe. Das Ehepaar hat eine lange Ehe. Der Silberne Hochzeit, das Ehepaar wohnt 25 Jahre in Halle. Die Eheleute sind 25 Jahre alt. Die Eheleute sind 25 Jahre alt. Die Eheleute sind 25 Jahre alt.

* Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Ernstmann und Anna 20 f f f, Wollfing 20, begeht am 8. April sein feines Goldhochzeit. Der Goldene Hochzeit, der Jubilar vor lange Jahre in den bekannten Reichsbüros der Regierungsdirektion Rostock & Rügen, am 8. April 1892, geboren — und 8. heute tätig, auch letzte er gebirgische Haus- und Umbauten in Halle sowie der näheren und weiteren Umgebung.



Gestern fand in Halle überall die Einschulung der Jungen statt. Wie fröhlich sich das vollzog, mögen unsere beiden Aufnahmen zeigen, die aus der Giechenseichule für Mädchen stammen. Auf dem linken Bild sind die Großen mit dem Tuttenbaum zu sehen, während das rechte den feierlichen Einzug unter Vorantritt der Heizenmäuschen wiedergibt.

Aufn. Thormann

Pei-Lei

Der Berg des Schwereins und sein furchtbarer Ausbruch

Wirkung aus St. Pierre (Maritima): Das Vulkanogebiet erneut immer regere Tätigkeit im Innern des Berges.

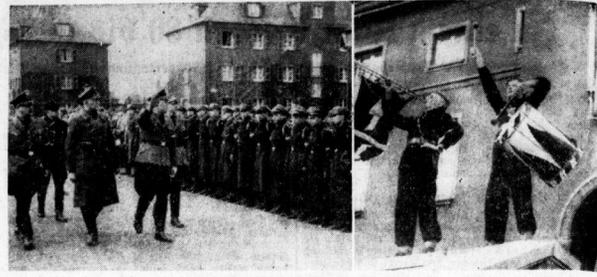
Befehl an Mariniane

Beobachten — hier landete der Entdecker Amerigo Vesputi, glaubte sich bald unter den Füßen und Händen erreicht, nach dem irreführenden Rat. Es handelte sich um die Inselkette der Großen und Kleinen Antillen und Südamerika vorgelagert, von der Südspitze von Florida bis zur Nordgrenze Brasiliens den Golf von Mexiko und das Karibische Meer überbrückend. Hierher gehörte die Insel, die zum Schwereins gebürtig; hier gibt es Felsen und Berge, die bis zu abenteuerlichen Höhen sich erheben. Die Insel ist abenteuerlich, hierher gehörte die Insel, die zum Schwereins gebürtig. Die Insel ist abenteuerlich, hierher gehörte die Insel, die zum Schwereins gebürtig.

violette Wand, das Getöse war so gewaltig, daß ich lange Zeit nicht blieb. Von St. Pierre war nichts mehr zu sehen. Die Dampfwolke bedeckte es so vollkommen, daß ich sofort mußte: hier ist kein Mensch mehr am Leben! Wählig verfinsterte sich auch die Sonne, alles wurde dunkel. Kleine grössten nieder. Über der Stadt erhob sich eine lodernde Feuerfäule, mindestens vierhundert Meter hoch, dann regnete es feinen, roten Schlamm und hinterher feines Wasser. Der Kapitän eines Schiffes, das sich bereits auf der Ausfahrt befand und den Hafen verlassen hatte, ist der andere Augenzeuge. Er schildert die Katastrophe genau wie der Gelehrte; er schreibt: „Ich habe einen entsetzlichen Ausbruch, vor dem die Brandbunten bebte, sah aber im aufsteigenden Wüsten der Explosionen Hunderte von schreienden und brennenden Menschen, die sich in das tobende Meer stürzten.“

Neues Leben — neue Gefahr

Ein Mensch der großen Dofenstadt St. Pierre lebte mehr, der Ort war zerstört von der Erde und rund 3000 Menschen mit ihm — sinzen wenigen Minuten. Nach dieser großen Naturkatastrophe der letzten Jahrzehnte wollte man St. Pierre in ein Paradies für immer aufbauen. Die Menschen waren unabhängig und lebten an dem Boden, so fast und frohlos, es nach der Verwüstung auch war und blieb. Ein Tag nach der Katastrophe, vor dem die ersten Augenzeugen lebten dort angedeutet das menschenverderbenden Pei-Lei und wollen das Feld nicht



HJ-Führertagung in Leuna

Stabsführer der Reichsjugendführung, Obergeliebterführer Hartmann Lauterbacher, Kreisleiter Ollrich und Gebietsführer Reckeworth schreiben die Front der HJ ab. — Rechts: Pimpel beim Empfang in Leuna.

räumen. Der Mensch ist ad und vergift schnell... So kann man den heutigen Beobachtern von St. Pierre nur wünschen, daß, trotz der verheerenden, Wüstungen des Vulkanostrahles, sich nicht die genaue Katastrophe wiederholt, die vor nunmehr genau fünfundsiebzig Jahren erlebte. Und dennoch: der Pei-Lei lebt noch und rührt sich immer noch — das wissen wir angefaßt der jüngsten Warnungsbriefe!

Stück entfaltend. Der Lehrer weiß Rat, er setzt immer je drei oder vier zusammen, jede Gruppe bekommt einen Hausen, und nun wird einfach reihum gefahrig, Edmunt einer zu lange, so holen ihn die anderen mit dem Finger das süße Ding wieder aus dem Mund. Als wir in der Abenddämmerung zurückfahren, langte man an den Bergen lange, bessererfreier entlang, man brant die Zeitpunkte ab, erzählten wir — mer Dingung brandt es hier nicht. Aus den Weizen bringen kommen die Winter meist: je fünf Wolltiere, einen an langer Reihe hintereinander geparkt, folgten auf amerikanischen Karren ganze Herde von blauen Trauben zur Keller.

Im Frachtdampfer nach Marokko

Von August Hinrichs

Die Moschee von Sidi Bou Medine

Eine halbe Stunde von Temen entfernt, oberhalb und oberhalb der Straße, liegt Sidi Bou Medine, ein kleines Dörfchen mit einer uralten Moschee aus dem 13. Jahrhundert. Auf einem steilen und schmalen Weg kletterten wir hinauf und trafen im Dorf nur drei Männer, die sitzend im Schatten der mächtigen Säulen einer Saalhalle saßen. In dem Saal-Moschee stehen alle Moschén des Europäischen Nordafrikas, hier in französischem Gebiet ist der arabische Stolz längst dahin, vor einem guten Zirkel steht sich kein Wort. Nachdem wir ein paar Worte gesagt und gelbe Ventosellen über die Stiefel gezogen haben, dürfen wir die heilige Stelle betreten. Die schwebende Moschee gilt als bedeutendste Sehenswürdigkeit. Ein alter Kuppelbau mit schmalen Minaretten, von schmalen Säulen getragene hohe Mauern eingeeignet. Unmittelbar stehen wir vor einer gewaltigen Tür, deren Scharnier aus zehn Zentimeter hartem Holz ganz mit Bronze beschlagen sind. Ein weites, im Sockel ruhendes Säulenhäufchen ist mit schwarzen Epitaphen besetzt, in denen der Ruh' unsterblich verlicht. Tapische hängen an den Wänden. Somit ist der Raum leer, nur in einer reichgeschmückten Nischenhalle ist eine Art Altar aus alterbräuntem Holz angebracht. Ein paar Meter hinten, das Gesicht nach Osten gerichtet, ist die aufsteigende Kuppelkuppel der Moschee. Unter vier Amerikaner gehalten, als es jetzt hier, daß wir Dutzende sind — Alamojo — brüht er uns feurig die Hand. Und jetzt kann er sich kaum genug dazu tun, uns alles zu sagen, was wir nur wünschen. Vor einer kleinen Pforte heißt er uns warten und laßt uns fort, kommt bald mit einem großen Schlüssel zurück und legt beschleunigt den Finger auf den Mund.

Dann schlief er auf, und jetzt erleben wir wirklich ein Stück Marokko. Ein paar Stufen führen in ein kühles Steingewölbe hinab, der Boden ist mit Mosaik belegt, die Wände sind verziert, eine kostbar grüne Sammerung füllt den Raum. Der Führer deutet in eine Ecke, da ist der heilige Brunnen. Sein marmorner Beckenrand ist vor Alter gelb, die eiserne Reite, die hinunter führt, hat handliche Nischen hineingewirkt. Die metallgeschliffene Stille hier unten, das grünliche Dämmertlicht, der zerfallene Marmorbrunnen — es wirkt nach dem hellen Tageslicht draußen so traumhaft, daß man unwillkürlich den Atem anhält.

Unter Führer schlägt einen Vorhang zurück, die Öffnung dahinter ist so niedrig, daß wir nur gebückt einströmen können. Hier sind wir im Allerheiligsten, der Mitte auf dem Boden steht eine Truhe, eine Art Sarkophag. Unter Führer zeigt seine Stirn darauf, dann stellt er uns schweigend wieder hinaus.

Zuletzt werden wir noch auf einen vierseitigen, von Säulen umgebenen Hof geführt. Hier empfangt und Gehört uns wieder Sehen — in einer offenen Halle über drei Kubend kleine Jungen und lernen den Koran. Hier sind in der arabischen Sprache, jeder Schüler — drei bis achtjährige Knirps — hat eine große Pappstiel mit Koranprüfungen vor sich. Der Lehrer steht mit dem Kopf da, und auf ein geordnetes Zeichen leiten sie die Sprüche herunter, so schnell und so laut sie können. Im Laft an halten, wackeln sie auf ihren kleinen Füßchen hin und her, die ganze Gesellschaft schaukelnd nach rechts und links und schreit, daß uns die Ohren ausfallen müssen. Der Lehrer, ein Jung aufsehender junger Araber, ist schnell und so laut sie können. Im Laft an halten, wackeln sie auf ihren kleinen Füßchen hin und her, die ganze Gesellschaft schaukelnd nach rechts und links und schreit, daß uns die Ohren ausfallen müssen.

Während man sich dem Berg, so wird die Sandstöße fargen. Der indische Vulkanismus taufen sie vollkommen fast getroffen. Grangeis liegt der Berg auf, aus breitem Untergrund bis zur Kuppelhöhe, die fraterlos ist — darin ist der berühmte Berg ein Parabolum. Bei einem letzten verheerenden Ausbruch mußte aus seinem Kratergrunde eine Staubfappe auf, die seitliche Höhe an 300 Meter Höhe über die ursprüngliche Höhe hinaus; heute noch ist der Mont Pele um etwa hundert Meter höher als vor dem letzten Ausbruch. Und er ist immer noch ein hoch gefährlicher Vulkan. Er trägt seinen Namen mit Recht — die indische Vulkanismus taufen ihn „Pei-Lei“, das heißt „Berg des Schwereins“; die Franzosen, zu deren Kolonialgebiet Maritima gehört, haben diesen Namen in Mont Pele umgewandelt. Immer noch nicht heute da und dort unter der weit in Wolken eingehüllten Spitze Rauchfahnen hervorquellen und bemerken, daß immer noch Leben in ihm ist. Fragt man aber die Bewohner, so ist die Antwort: der Vulkan hat an seinen Füßen, ob sie nicht lieber doch den Platz räumen möchten, so laden sie und meinen: „Warum? — Wegen dem? — Daß es nicht schon so lange her, daß es schon gar nicht mehr.“

Aber das Observatorium, das seitlich, auf einer anderen Höhe liegt und den Mont Pele ständig zu beobachten hat, läßt keine Zweifel offen, daß der Vulkan zur Zeit wieder ein ernstes Gift — „Neuere Tätigkeit.“

Was genau fünfundsiebzig Jahren...

Wird sich bereits der Mont Pele einen fatalen Schicksal erweisen und sich auflösen, so etwas wie ein Vulkanjahrtausend zu feiern? Es war nämlich vor genau fünfundsiebzig Jahren, da wurde der Mont Pele ebenfalls plötzlich unterirdisch. Damals hielt man den chemischen Sulfur für erloschen, er war ein beliebiges Auslaufgas, die Garter und ihre Frauen in unmittelbarer Nähe des Meeres, der sich im ehemaligen Krater des Berges gebildet hatte. Nur die Eingeborenen taunten sich gelegentlich noch unheimliche Mütter zu um irregeführten Pei-Lei. Und nun begann der See an einzelnen Stellen zu toben, die Fische starben, schmelzender Dampf entstieg von träge aufsteigenden Wägen, die Meer wurde ruffig, Rauch entrollen den Kraterplan, nachts spurten Flammen um das Berges.

In diesen der Mont Pele las Mariniane damals arabischer Stadi und wichtiger Hafenplatz, das 3000 Einwohner zählende St. Pierre. Hier wurde man unruhig. Die Einwohner, hatte sich untersuchen — da geschah schon die erste Katastrophe. Es war in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai. Ein neuer Krater öffnete sich und spie angebeuerte Lavaströme aus. In einer Breite von achtundzwanzig Metern wälzte sich der glühende Strom mit der Geschwindigkeit eines Expresszuges dem Meer entgegen, das er bereits nach zwei Minuten erreichte, nachdem er alle Häuser und Bäckereien auf seinem Weg zerstört hatte.

Was St. Pierre aus machte sich eine neue Kommission von Wissenschaftlern dem Unheilbrenner. Sie wollte den Namen St. Mai über. Am letzten Abend gab sie das Gutachten ab:

„Reinestel Geleise mehr für St. Pierre!“

Die Savannen haben sich ihren Rücken geschulden und lassen die Stadt unberührt. Man gab sich zufrieden, erwartete beruhigt den 8. Mai, den Himmelstafelzug des Jahres 1902. Schon zählte man einen großen Dankgottesdienst für die Errettung aus großer Gefahr. Da bligte es plötzlich über dem „Pei-Lei“ auf — und esch noch der Donner über die Stadt hereinbrach, schmeitel also alle die Schaulustigen, hatte sich das Schicksal von St. Pierre vollzogen: es bebte nicht mehr, war ausgesetzt, und dreihunderttausend Menschen, die gelammte Einwohnerzahl, hatten den Tod gefunden. Als man nach Tagen sich dem Ort näherte, sah man die geschafften Leichenschiffe, teils verbrannt, teils erstickt... Was war geschehen?

Zwei Augenzeugen berichten

Der eine war der französische Astronom Arnaud, der sich zu Beobachtungswecken auf einem benachbarten Berg aufhielt. Er erzählt in einem Brief: „Auf einmal öffnete sich der Berg fröhlich, er mirte wie eine Kanone, die durch eine allzu harte Pulverladung zerbricht. Mit der Wucht und Geschwindigkeit einer Granate rief er eine Wolke glühenden und aufsteigend stiftige Gase aus. Die bedeckte in wenigen Sekunden die ganze Gegend. Die Dämpfe waren von stark violetter Färbung. Grauenvolle Entladungen elektrischer Energien durchdrangen die



Elefanten als Baseballspieler

„Modoc“, „Eva“ und „Myrtle“, drei Elefanten eines amerikanischen Artisten, bei „aufregend Bottom“ Baseballspiel. Baseball ist neben dem Rugby Amerikas beliebtester Sport und findet, wie auch unser Bild zeigt, besonders beifallstulliche Zuschauer.

Die Hölle von Ohio

Seit 50 Jahren tobt in den Kohlenruben von Suidbit Ohio in den Vereinigten Staaten ein unheimlicher Brand, der bis jetzt ein Gebiet von 50 Quadraten erstreckt und schätzungsweise 30 Millionen Tonnen Kohlen zerstört hat. Die Ursache dieses Brandes war, daß im Jahre 1886 treffende Kohlenarbeiter einen Orbenmengen in Brand fielen und ihn in die Grube selbst ließen, um die Verewaltung zu vereinfachen. Damals ließ man den Brand ungeschützt und ließ ihn für sich erlöschen. Aber er schmeitel unendlich weiter, die Grube mußte aufgegeben werden und ganze Erzfahnen wurden von den Wänden herabgeworfen, weil sie die noch im Boden anströmende Erde nicht mehr ertragen konnten. Heute noch ist der Brandherd ein Ökonomie fähiger Größe für die Städte, unter deren Boden er sich fünfundsiebzig Jahre lang verbirgt. Am ganzen Bezirk sind Zantellen verortet und alle Kraftfabriken werden gewarnt. Nunmehr hat die Regierung des Staates eine große Summe bereit gestellt, um den Brand, wenn nicht zu löschen, so doch durch die Anlage feuerfester Wälle auf sein heutiges Gebiet zu beschränken. Man kann gespannt sein, ob dieser neue Versuch besser als die bisherigen gelingen wird.

Die Wästenmönche haben gewonnen

Der Kampf der freilebenden Mönche von Alftat hat einen unerwarteten Ausgang genommen. Das Epistliche Konsilium hat beschlossen, daß der frühere Abt wieder in das Kloster zurückkehrt und die Leitung übernimmt, bis die Unterordnung gegen den neuen Abt abgeklungen ist. Der neue Abt, ein recht junger Mann, der mit hartem Bonitätsmüß in dem Kloster mit gewissen Mißständen aufräumen wollte. Die Epistliche Kirche hat es jedoch nicht gemagt, der epistlichen Regierung, ein Vorgehen mit Feuerwaffen gegen die Mönche unzulässig, die sich in ihrer Stellung verbarbarisiert hatten. Da sich die Unterordnung gegen den abgeordneten Abt sehr lange hinziehen kann, ist der Befehl des epistlichen Konsiliums anzunehmen eine Behauptung des Sieges der freilebenden Mönche.

Aufrecht erfroren

In der Nähe von Marienlust haben Fischer eine tragische Entdeckung gemacht. Seit vergangener Woche wurde ein dänisches Seefahrer mit dem dänischen Hülfskapitän Blomann vermisst. Man hat nun die Leiche des Hülfskapitäns im Eis aufrechtgefunden entdeckt. Er war selbst zu einer Eisfalle gefroren. Offenbar ist ihm Blügelung ins Meer geföhrt. Er verlor dabei sämtliche Zähne, an dem unteren zettete sich auf die Eisflächen und wurde dann ein Opfer der eisigen Winde, die über die gefrorenen Ufergebiete fegten.

Dr. Oetker's Pudding-Pulver
Vanille
Gesamtwert 1.00
1/2 Milch + 50g Zucker + = 1 Dr. Oetker Pudding
So billig! So gut!

Streiflichter

Während die D.M. in Zusammenhang mit dem Danaberg und den übrigen autarken Zentren die Schaffung einer zentralen Verwaltung...

Jede vorwärtsstrebende Generation vertritt, weiterzuführen als frühere Generationen...

Die Erde mit Völkern der Welt, die in der Vergangenheit durch die Kämpfe der Völker...

Der Mittellandkanal-Verkehr

Gleichgewicht zwischen Ruhr- und Schlesiengericht

Im Herbst 1936 ist die Fertigstellung des Schiffverkehrs der Lebensader des Mittellandkanals...

Das Schlepptrossenproblem soll bis zur Sommereröffnung der Lebensader...

Durch die Erhebung der Schiffahrtsabgaben in doppelter Höhe...

niederländischen Seite auf dem Berliner Markt umstritten...

Volkerfahrt-Dienstleistungen (Güterverkehr), Mittelstand (Kauf)...

Brandenburgerische Borna AG, Borna. Die Gesellschaft berichtet am 31. Dezember 1936...

Wirtschaftsanstieg in der Rohstoffschlacht

Neue Staatsaufträge, neue Aufträge für den Vierjahresplan - Verbrauchsgüter rücken vor - Geringe Einwirkung der Rohstoff-Preissteigerungen

Die allgemeine Wirtschaftslage der deutschen Volkswirtschaft hat in der ersten Hälfte des Jahres...

Das allgemeine Niveau der Produktion ist im Vergleich mit dem Stand im letzten Herbst erreicht...

harter Betrieb als noch vor ein oder zwei Jahren. Von 1935 bis 1936 erzielten die Preise der autarken Bestimmungen...

Die wichtige Frage für die wirtschaftliche Entwicklung ist die Versorgung mit Rohstoffen...

Weiter starker Futtermittelbedarf

Geringe Brotgetreidemätze - Reichlich Speisekartoffeln - Mehr Eier und Butter

Die Unmöglichkeit in Brotgetreide nur aus dem Ausland zu decken...

Zucht- und Milchviehversteigerung in Halle

Der Milchviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Landesverband)...

Die Milchviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Landesverband) veranstaltet...

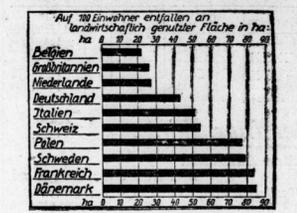
Die Lage der Weltwirtschaft

Auffassung in fast allen Ländern

Die internationale Konjunktur- und Weltwirtschaftslage...

Der Nahrungsraum der Völker

Wie bemerkt der deutsche Nahrungsraum im Vergleich zu anderen europäischen Ländern...



Die Niederlande eine noch geringere Fläche aufweisen...

Der größere Nahrungsraum, über den die Westländer der europäischen Länder verfügen...

Leistungsteigerung der bäuerlichen Hühnerhaltung

In Erweiterung der bereits in Angriff genommene Arbeit...

Die Hühnerhaltung in der Landwirtschaft...

Kursmittel der Hausfrau

Marktschlüsselpreise in Halle am 8. April 1937

Table with multiple columns listing prices for various goods like eggs, butter, and meat. Includes sub-sections for 'Wild- und Geflügel', 'Sonstiges', and 'Fische'.

Jahrgang 1927 tritt an!

Am 1. Dezember 1936 der Führer das Gesetz über die Hitler-Jugend verfaßte und damit der Arbeit seiner jüngsten Gefolgschaft die höchste Anerkennung zuteil werden ließ...

bewegt, sich in jungen Jahren dem Dienst in der nationalsozialistischen Jugendformation zu verpflichten? Hier es mit die Mühseligkeit auf die letztere berufliche Stellung ihres Jungen, die die Mutter verlangt...

Über, der das neue Deutschland Adolf Hitler kennt, weiß, mit seinen Ideen, Sängern und Liedern die Jugend begeistern...

Aber noch ein weiterer Grund ist maßgebend auf diesem Arbeitsgebiet. Der Reichsjugendführer hat bei den verschiedensten Gelegenheiten betont, daß die Hitler-Jugend niemals daran denken darf...

Wenn heute viele Eltern nicht verstehen mögen, warum trotz des Gesetzes noch eine große Menge von Kindern in der Hitler-Jugend...

Um dieses Vertrauen aber ist uns nicht bang. Alle Eltern werden es uns freudig entgegenbringen, weil sie nichts anderes leben wollen...

Reitfahrer, die von Zeit zu Zeit ihre Stimme immer wieder hören lassen - weniger im Reich als vielmehr jenseits der Grenzen - glauben zu wissen...

Was wissen Sie vom Jungvolk?

Zum Eintritt der Dreizehnjährigen ins Jungvolk

Die Eltern des Jahrganges 1927 werden nicht nur bei sich selbst überlegen, sondern sie werden sich auch immer wieder an andere wenden mit der Frage...

auf Sportplätzen oder in Schwimmhallen. Dazu kommt noch zweimal im Monat Sonntagsgymnastik mit Fahrt und Lager.

Wenn dem Datum des Schulleintritts mit sechs Jahren ist der Zeitpunkt der Aufnahme der Dreizehnjährigen in das Jungvolk...

Das, wodurch das Jungvolk ebenso wie die HJ, sich von den bisher bekannten Jugendbewegungen - auch der anderen Länder - unterscheidet, ist das Prinzip der Selbstführung...

Was ist das Jungvolk? - Darüber, was man vom Jungvolk wissen muß, gibt der folgende Artikel Auskunft.

Heimabend ist keine Schulkunde. In den Heimabenden wie auch in allen übrigen Diensttagen...

Was liegt näher, als daß in solchen entscheidenden Stunden die Eltern, die nun dem jungen Führer der nationalsozialistischen Jugend ein wichtiges Wort an verantwortlicher Tätigkeit...

Erst Frauen und Unterführung der Eltern. Gemeinsam mit den Eltern geht die Jungvolkführerschaft an die Erfüllung jener großen Aufgabe...

Das Jungvolk ist eine Unterabteilung der Hitler-Jugend und erfaßt die Jungen im Alter von 10-14 Jahren. Nach dem Ergebnis der Jungvolkwerbung des Jahres 1936 ist eine entsprechende Beteiligung...

Gemeinsam mit den Eltern geht die Jungvolkführerschaft an die Erfüllung jener großen Aufgabe heran, die dem deutschen Volk eine innerlich gesunde, charaktervolle, disziplinierte und auch in grundsätzlichen politischen Fragen bereitwillige Jugend geben will.

Das Jungvolk ist in seiner heutigen Form ein getrenntes Abteil seiner Erziehungsarbeit, die von der nationalsozialistischen Jugend vor der Machübernahme als Ziel des Kampfes aufgestellt wurde.

Der Dienst bringt den 10 bis 14jährigen Jungvolkungen ihren Wesen und ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung entsprechend, keine unnützlich schwere Belastung...

Der verpflichtungsmäßige Dienst. Der Dienst bringt den 10 bis 14jährigen Jungvolkungen ihren Wesen und ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung entsprechend...

...servieren keine Ober im Frack ... gibt es keine damenhafte gestülpte Beistücke ... kommt man mit übertriebener Etikette nicht weiter

... sind alle Kameraden - Selbst ist der Mann. Diese Heimstätten dienen dem großen Erziehungswerk der deutschen Jugend!



Fröhliche, gesunde Jugend

Aufn.: HJ-Bildstelle

als in Gemeinschaft mit den Eltern. Der Reichsjugendführer hat oft genug betont, von wem großem Wert die Zusammenarbeit zwischen dem Führer der HJ...

Erziehung ist kein Exerzierdienst. Einen großen Raum in der Arbeit des Jungvolks nimmt die Erziehung ein. Die Jungvolkführerschaft handelt nach dem Grundsatz...

Umfang in der Welt bisher ohne Beispiel besteht. Es sind alle Vorkorrekturen getroffen, um eine einseitige und übermäßige Anstrengung...

Die weltanschauliche Schulung ist auf leicht faßliches, Anschauliches und Grundständiges abgestellt, das, aus dem Ideengang des Nationalsozialismus...

Pimpfe ganz unter sich...

Kleines Zwiegespräch über den Lagerfratz und 42 „verdrückte“ Kartoffeln

In der Zeit der Vorbereitungen der Lager und Fahrten des neuen Jahres ist viel von früheren Erlebnissen die Rede. Wir haben uns einmal von Soldaten...

— Morgen sitzen wir wieder in der Sonne und zwei Arbeitstagen hier für uns. Eigentlich doch ganz schön...

— Du, das ist immer so. Das dauert immer eine Weile, bis man das Zeug raus hat. Während der Fahrt...

— Ganz meiner Meinung! Und die Kartoffeln ist, daß der Fratz etwas gemordern ist. Jetzt fehlt unsere...

— Bis das warme Ding von Kessel endlich einmal sauber wird, man soll es nicht für möglich halten!

— Na, wir werden's ja sehen! — Und wir haben's gefeiert. Zwei Wochen länger hat einer mit der größten Bemühten 42 gepökelte Kartoffeln...

— Na, wir werden's ja sehen! — Und wir haben's gefeiert. Zwei Wochen länger hat einer mit der größten Bemühten 42 gepökelte Kartoffeln...

— Na, wir werden's ja sehen! — Und wir haben's gefeiert. Zwei Wochen länger hat einer mit der größten Bemühten 42 gepökelte Kartoffeln...

Manchmal

Manchmal freilich fällt einem ein, daß zum Beispiel Zeit genug noch ist. Späte die! In großen Zeiten ist das heute nur geraten und die Zeit fliehet schnell vorbei!

Fritz Sotke.

Verantwortlich: Werner Stück, Halle



...servieren keine Ober im Frack ... gibt es keine damenhafte gestülpte Beistücke ... kommt man mit übertriebener Etikette nicht weiter

... sind alle Kameraden - Selbst ist der Mann. Diese Heimstätten dienen dem großen Erziehungswerk der deutschen Jugend!



